

Horreus

 eitdem man sich mit dem Studium des deutschen Alterthums im Gebiete der Wissenschaft sowohl, als der Kunst, ernster und gründlicher befaßt, ward auch dem Studium des gothischen — sollte eigentlich heißen deutschen — Styles die ihm so lange vorenthaltene Anerkennung stets allgemeiner zu Theil, und man blieb bald nicht bei bloßer Anerkennung und Bewunderung stehen, sondern gieng auch zu praktischer Anwendung desselben in der eigentlichen Baukunst, wie in der Ornamentik überhaupt, in vielen Gegenden Deutschlands über. — Den Kennern dieses Styles kann jedoch nicht entgehen, daß dessen Anwendung in den allerwenigsten Fällen eine gelungene zu nennen war. Den Grund hiervon aufzufinden, ist nicht schwierig. Wir haben eine Masse von schätzbaren Werken, welche Abbildungen der vorzüglichsten und mannichfachsten alten Kunstdenkmale im gothischen Style enthalten. Diese wurden bisher, wenn Gebäude oder andere Werke in diesem Style ausgeführt werden sollten, so benützt, daß man aus den verschiedensten alten Originalen die am passendsten scheinenden Details entlehnte und zu einem Ganzen zu verbinden suchte. — Allein auf diese Art konnte niemals ein wahres Kunstwerk aus einem Gusse zu Stande kommen, vielmehr mußte bei solchem Verfahren aller gute Sinn für die Sache mehr oder weniger doch nur auf der Oberfläche und mithin dem Wechsel, wie jede andere Mode, unterworfen bleiben. Erwägt man nun, daß früherhin der antike Styl die alleinige und unumschränkte Herrschaft in der Kunstwelt ausübte, und bedenkt man, daß einerseits — trotz des wiedererwachten Sinnes für die vaterländische Kunst, und trotz der gerühmten Vielseitigkeit unserer Kunstrichtungen — auf allen deutschen Akademien und andern Lehranstalten der gothische Styl sogar noch jetzt vom Unterrichte ausgeschlossen, und daß andererseits noch kein eigentliches Lehrbuch erschienen ist, welches, für die Bedürfnisse des Künstlers und Werkmannes berechnet, auf eine praktische Art die Grundregeln desselben zusammenstellt, und so jeden befähigt, selbst-erfundene Compositionen und Entwürfe darin auszuführen, so kann aus mangelhafter Kenntniß und Anwendung desselben Künstlern und Werkleuten wohl kein

Vorwurf gemacht werden. — Wohl aber dürfte es ein um so größerer Vorwurf für die jüngere Generation sein, wenn sie gerade die vaterländische Kunstrichtung, nachdem solche einmal eingeschlagen worden, nicht auch auf das tiefste ergründen, auf das consequenteste verfolgen und darin eben ihren schönsten Beruf erkennen wollte. Ihr die Erfüllung dieses ihres Berufs zu erleichtern, soll durch das gegenwärtige Lehrbuch versucht werden. Es ist in dem oben angedeuteten Sinne verfaßt und man hat demnach keine Copien nach diesen oder jenen alten Mustern — außer in ein paar besonders bemerkten Ausnahmefällen — darin zu suchen, sondern es enthält in den Vorlegeblättern eine selbstständige Production und Construction sowohl der Grund- als Verzierungs-Formen des gothischen Styles aus geometrischer Grundlage nach den nämlichen Regeln, deren sich die alten Meister bedienten, die sich nachweisen lassen aus ihren Werken und die den eigentlichen Schlüssel zur Erkenntniß dieses Styles bilden. Nur durch Ergründung und Anwendung dieser Grundregeln ist eine wahre Restauration desselben möglich, denn nur so wird er aufhören, ein todter zu sein und wieder lebendig werden im Volke, zur Schöpfung neuer Werke befähigend, welche keine Copien der alten, sondern freie Entwicklung sind aus dem Geiste ächt deutscher Kunst. — Seinem Umfange nach ist aber das vorliegende Lehrbuch, wie schon sein Titel andeutet, nicht ausschließlich auf die Architectur, sondern auch auf alle übrigen Kunstzweige, in welchen der gothische Styl im praktischen Leben seine Anwendung finden kann, berechnet. Es soll ein Inbegriff des Nothwendigsten sein, was jeder Künstler und Werkmann zu wissen braucht, um im gothischen Style nach eigener Erfindung arbeiten zu können.

Frankfurt a. M., im Januar 1840.

Friedrich Hoffstadt.

